

LESEBRRIEFE

Die Abgeordneten sind verantwortlich

Claus Mayr bezieht sich auf den Artikel „Wir wollen mehr Tagesmütter, nicht mehr Bürokratie“ („Aachener Nachrichten“ vom 24. Februar):

Das Thema erinnert fatal an die Diskussionen vor zwei Jahren um die Umsetzung der zu diesem Zeitpunkt bereits einige Jahre alten Trinkwasser-Verordnung am Ellensbrunnen. Und natürlich wird direkt nach der Europäischen Kommission gerufen. Oder diese, wie damals, gar für die Probleme verantwortlich gemacht.

Daher sollte noch einmal der Weg der Verordnungen (unmittelbar wirksam) oder Richtlinien (innerhalb von zwei Jahren in nationales Recht umzusetzen) betont werden: Ausgangspunkt ist immer die Erkenntnis, dass ein Problem EU-einheitlich geregelt werden sollte. Daher fordern entweder die Mitgliedstaaten oder das Europäische Parla-

ment die Europäische Kommission auf, einen Entwurf zu erarbeiten. Diese Entwürfe werden dann in den jeweils zuständigen Ministerräten und im Europäischen Parlament intensiv diskutiert und am Ende durch die Mitgliedstaaten und das Parlament beschlossen.

In der Tat sind also jetzt die Bundesregierung, beim Thema Hygiene vertreten durch die Bundeslandwirtschaftsministerin, und unsere Europaabgeordneten, für Aachen Martin Schulz und Sabine Verheyen, gefragt, wie ihre Vorstellungen zur Umsetzung dieser Verordnung in Deutschland sind.

Gerade in der letzten Woche hat das Europäische Parlament in Straßburg wieder einige wichtige Beschlüsse gefasst. Für die sind unsere Abgeordneten verantwortlich, nicht die immer wieder zu Unrecht gescholtenen Beamten der Europäischen Kommission!

Durchblick mittels Suff-Bonds

Willi Wichtigt hatte angemerkt, dass das Tattoo „Atamkraft, Mein Danke“ – im Alter zu „Oma Anke“ geschrumpft – in der Strunksitzung wiederverwertet wurde. Dazu schreibt Wolfgang Bebronne:

Nicht nur der Kalauer mit Oma Anke war geklärt.

Auch den wirtschaftlichen Durchblick in Pitts Wirtschaft mittels Suff-Bonds kann man bei dem Kabarettisten Chin Meyer („...erklärt die Wirtschaftskrise“), siehe YouTube, besser nachvollziehen.

Wie sangen schon die Prinzen: Alles nur geklärt.

Den Wald zur Tabuzone erklärt

Zu der Ausweisung des Münsterwaldes für Windkraftanlagen merkt Michael Lorig an:

Keine Windkraftanlagen im Wald. Dies ist die eindeutige Aussage des Nabu Euskirchen, der mit guten Argumenten in seiner Stellungnahme den Wald zur Tabuzone für Windkraftanlagen erklärt. Die hierfür geltenden Gründe werden bei den Planungen der Stadt Aachen geflissentlich ignoriert, ansonsten wäre Wald als ein hartes Ausschlusskriterium bei den Planungen aufgenommen worden. Schlimmer noch, es wird mit zweierlei Maß gemessen.

Die wichtige Erholungsfunktion des Waldes gilt für den Stadtwald; Artenschutz für Zug- und Brutvogel gelten für den Schneeberg, beides aber nach den Überlegungen der Stadt nicht für den Münsterwald. Als wären der dort beobachtete, streng geschützte Schwarzstorch oder die Tausende von Kranichen, die alljährlich über den Münsterwald ziehen, nicht schutzwürdig. Ob diese Ignoranz zu der von der Umweltschutzkommission in Nacken angeführten sicheren Planung führt, ist mehr als

zweifelhaft. Auch der Nabu Aachen hält in Abstimmung mit Naturschutzverbänden auf Landes-ebene Windkraft und Wald für gleichwertig. Auch danach dürfte Wald nicht zerstört werden, um Windkraftanlagen im Wald zu errichten. Gleichwohl bleibt die Stadt bei ihrer Absicht, den Wald aus rein finanziellen Gründen (Pachteinnahmen) zu vernichten.

Dabei ist bisher völlig unklar, wo die Stadt die angemessenen Ausgleichsflächen für den alsbald vernichteten Wald ausweisen will. Vielleicht in den für Windkraftanlagen von der Planung ausgeschlossenen Flächen des Camp Hiltfeld oder des Gewerbegebietes Avantis, die für Windkraftanlagen viel geeigneter, weil umweltverträglicher wären als der Wald. Doch verspricht der dortige Ausweis einer Windkraftkonzentrationsfläche leider keine Entschädigungen für die Stadt. Und so wird mal wieder Natur- und Umweltschutz finanziellen Interessen geopfert. Was daran so besonders stört, ist, dass ausgerechnet eine Partei, zu deren originären Zielen der Umweltschutz zählt, mit Vehemenz Wald vernichtet.

Auf korrekte Übersetzung Wert legen

Heinz Barth bezieht sich auf den Artikel „OB Philipp begrüßt die neuen Aachener“ („Aachener Nachrichten“ vom 20. Februar):

Die Idee ist gut, aber sicherlich werden auch deutschsprachige

„Neu-Ocher“ dieser Veranstaltung bewohnen. Da sollte man schon, damit die angebotenen „Newcomer Service“ und „Get Together“ gut ankommen, auf eine korrekte „Translation“ – Verzeihung Übersetzung – Wert legen.

Die Bahn sollte es sich überlegen

Friedrich Kober bezieht sich auf den Artikel „Deutsche Bahn lässt Brücke an der Lütticher Straße bald abreißen“ („Aachener Nachrichten“ vom 23. Februar):

Es stimmt nicht, dass auf der Brücke über die Lütticher Straße nur deutsche Militäzüge gefahren sind und die Gleise nach dem

Zweiten Weltkrieg zurückgebaut wurden – hier irrt Herr Meyer. Bis gegen Ende der 60er Jahre wurde die allerdings auf ein Gleis zurückgebaute Strecke von normalen Güterzügen sowie einer Zugart „TEEM“ befahren; ich wohnte zu dieser Zeit oben im Haus Eupener Straße 19 und hatte guten audiovisuellen Kontakt zu der Strecke in Richtung Aachen-Süd. Erst danach wurde das Gleis abgebaut. Bestände es heute noch und wäre es überdies elektrifiziert, so könnte sich die Deutsche Rückbau-AG sehr freuen, ersparte es doch einer Menge Züge das lästige Kopfmachen auf Aachen-West! Die Bahn sollte es sich daher sehr wohl überlegen, ob sie Brücke und Trasse endgültig aufgeben will.

Entfernt gäbe es sogar eine Möglichkeit, das Kopfmachen in Aachen-West zu vermeiden und den Hauptbahnhof zu befreien. Die Benutzung der zur völligen Reaktivierung anstehenden Strecke von Stolberg nach Herzogenrath machte beides möglich, dürfte aber kaum realisierbar sein; zu hoch sind die Kosten, die anderenorts sinnlos verbraten werden!

Kontaktadresse für Leserbrief

Leserbriefe senden Sie bitte an

Aachener Nachrichten
Lokalredaktion Aachen
Postfach 500 110
52085 Aachen

Die Redaktion bittet um Verständnis dafür, dass sie wegen der vielen Leserzuschriften stets nur eine Auswahl treffen kann und Sinn wahrende Kürzungen vornehmen muss. Nicht jeder Leserbrief kann veröffentlicht werden. Außerdem werden wir, die Briefe möglichst kurz zu fassen. Alle Briefe sind vom Verfasser zu unterschreiben.



Zwei neue Angebote im Stadtteilbüro Preuswald: Erziehungs- und Bildungsberatung, Ansprechpartner sind Dolores Langer (Stadtteilbüro), Maja von Westermann und Nicole Ehlers (beide VHS) sowie Paul Glar (Caritas, v.l.). Foto: Martin Ratajczak

Das Stadtteilbüro wächst weiter

Zwei neue Angebote im Preuswald: Bildungsberatung der Volkshochschule und Erziehungsberatung der Caritas. Bei beiden ist der Name Programm: „Wir wollen herausfinden, ob hier Bedarf vorhanden ist.“

VON JAN MÖNCH

Aachen. Die Arbeit des Stadtteilbüros Preuswald nimmt weiter Formen an. Nachdem die Einrichtung an der Reimer Straße im September vergangenen Jahres losgelegt hat, ergänzen zwei weitere Angebote das Gesamtpaket in dem sozialen Brennpunkt nahe der belgischen Grenze: erstens die Bildungsberatung der Volkshoch-

schule (VHS) und zweitens die Erziehungsberatung der Caritas.

Beide Angebote sind in der Innenstadt bereits seit langem bekannt, die Absicht hinter den neuen Außenstellen ist somit klar: Die Leute sollen da abgeholt werden, wo sie leben.

Und bei beiden ist der Name Programm: Ihre – vom eigenen Angebot unabhängige – Bildungsberatung will die VHS in erster Linie

als Wegweiser durch die Weiterbildungslandschaft in der Städteregion verstanden und genutzt wissen. Eine Zielgruppe sind etwa Berufsrückkehrer, die sich vor dem Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt über sinnvolle Weiterbildungsmaßnahmen informieren möchten.

Auch über Fördermöglichkeiten informieren Leiterin Nicole Ehlers und ihre Kollegin Maja von Westermann, gern wird Bewerbungshilfe geleistet. Und an der falschen Adresse kann bei der Bildungsberatung ohnehin nicht sein: Im Zweifelsfalle betrachtet die VHS es als ihre Aufgabe, den richtigen Ansprechpartner in Sachen Bildung zu vermitteln.

Die Erziehungsberatung wiederum ist Anlaufpunkt für Eltern mit Fragen zum Thema Erziehung, aber auch für Jugendliche und

junge Erwachsene von 14 bis 21 Jahren.

„Es ist nicht so, dass wir bislang von vielen Bürgern aus dem Preuswald aufgesucht wurden“, sagt Paul Glar von der Caritas. „Die Idee ist eher umgekehrt: Wir wollen herausfinden, ob hier Bedarf vorhanden ist.“

Erfreuliche Zusammenarbeit

Die Wirken des im Rahmen des städtischen Sozialentwicklungsplans ins Leben gerufenen Stadtteilbüros beurteilt Quartiersmanagerin Dolores Langer (Stadt Aachen) nach den ersten Monaten positiv. Auch die Zusammenarbeit mit dem großen Immobilienhalter Deutsche Annington, der seit Jahren eher für Negativschlagzeilen über den Preuswald sorgt, falle bislang sehr erfreulich aus.

Jeweils dienstags und freitags geöffnet

Das Stadtteilbüro Preuswald befindet sich in der Reimer Straße 76. Die Bildungsberatung der VHS findet zunächst einmal wöchentlich statt, und zwar dienstags von 16-18 Uhr. Anmeldung unter der Telefonnummer 0241/47 58 72 61. Die Erziehungsberatung der Caritas findet

jeden Freitag von 9 bis 12 Uhr statt. Telefon: 0241/3 39 53 54.

Weitere Infos: www.bildungsberatung-aachen.de und www.beratung-caritas-ac.de

Hingucker in Eilendorf: Kleine Eisenbahn und bewegliche Figuren

Modellbahn auf der einen Quadratmeter großen Ladefläche eines Dreirads

VON PETER LANGOHR

Aachen. Frei nach Schiller könnte man sagen: Raum ist auf der kleinsten Ladefläche. Das beweist ein-

druckvoll eine komplette Modellbahn-Anlage, die auf der etwa einen Quadratmeter großen Ladefläche eines kleinen Liefer-Dreirads Platz findet.

Diesen echten Hingucker hat ein Eilendorfer Modellbahn-Fachgeschäft zu Werbezwecken geschaffen und dabei weder Kosten noch Mühen gespart. Dennoch spricht man vorsichtig von der „wahrscheinlich kleinsten mobilen Modellbahn-Anlage“. Die hat es wirklich in sich: Auf den beiden Gleisen der Spur H0m fahren zwei Zug-Garnituren, und auf der Straße bewegt sich ein Bus. Aber die wirklichen Glanzlichter sind die kaum einhalb Zentimeter großen beweglichen Figuren, wie etwa der Maler, der die Kirchenwand anstreicht, oder der Rettungssanitäter, der einen verunglückten Rollerfahrer reanimiert.

Nicht genug damit, durchläuft die Anlage innerhalb von dreißig Minuten einen ganzen Tagezyklus mit seinen wechselnden Lichtverhältnissen, und darüber hinaus gibt es Donner und Blitz und Regen. Letzteren natürlich nur akustisch über die eingebaute Soundanlage, die auch die Aktivitäten der Holzfäller samt fallendem Baum wirkungsvoll hervorhebt.

Geulen-Parkplatz

Zu sehen ist das Wunderwerk der Technik bei Ausstellungen, in Einkaufspassagen oder in Geschäften wie jetzt in Eilendorf in einem Supermarkt auf dem ehemaligen Geulen-Parkplatz. Dort ist das Gefährt noch bis Mitte März zu bewundern. Übrigens: Wer das Dreirad einmal am Straßenrand geparkt sehen sollte, kann davon ausgehen, dass die wertvolle Anlage ausgebaut wurde, um zu verhindern, dass sie Beine bekommt.



Die wahrscheinlich kleinste motorisierte und transportable Modelleisenbahn macht derzeit in Eilendorf Station. Foto: Peter Langohr



Herbert Oprei lädt am 8. März zum Ocher-Platt-Nachmittag ein.

„Zwei Stöndcher Platt ze hüre“

Aachen. Der Thouet-Preisträger Herbert Oprei lädt ein zu einem Mundart-Nachmittag. Auf Ocher Platt liest sich das so:

„Lejje Fröndde van os Ocher Platt, op der 6. Jannewar bau ich die jruette Freud, der Ocher Platt Thouet-Preis va de Stadt Oche 2012 en der Kruenongssaal van et Stadthuus entjeenemee ze dörfe. Es wor e rechtig schön Ocher Fess, än ich noehm mich auch tereck vor, datt ich mich nu als der noie Präisdräger esch enrjad bej all die Ocher vörstelle küent, die mich än king Rümmelecher noch net esue jü menneijeriant. De Sparkass va Oche wor esue fröndlich, mich et Forum ejjen Klengmarschierstroeß für ene Nommendaag frej ze haue: Donnreschdaag, der 8. Meätz, 16 bes 18 Uhr. Wenn Uchr nu Loss än Zitt hat, zwei Stöndcher Ocher Platt va mich ze hüre än met mich ze sene, da söd Uchr hejmet haazlich ejelade.“